



MISCHLEI – SPRICHWÖRTER: DAS NETZ DER WEISHEIT WEBEN

Lindsey Taylor-Guthartz

In den vergangenen Jahren ist es fast Routine geworden, das Buch Mischlei als von Grund auf patriarchal und frauenfeindlich zu beschreiben, fest basierend auf einer Weltsicht, die sich Frauen nur auf binäre Weise vorstellen kann, entweder als tugendhafte Ehefrauen und Mütter oder als böse, intrigante Prostituierte und Ehebrecherinnen. Der Bibelwissenschaftler Marc Brettler fasst den ersten Teil, die Kapitel 1 bis 9, mit den Worten zusammen: „... dieser Teil ist offensichtlich fremdenfeindlich und frauenfeindlich“. Und der norwegische Literaturwissenschaftler Toril Moi weist darauf hin, dass das Patriarchat Frauen in einer Weise sieht, dass sie eine Randposition in der symbolischen Ordnung der Dinge ausfüllen, was ihnen „die irritierenden Eigenschaften aller Grenzen“ zuschreibt: „Sie werden weder drinnen noch draußen sein, weder bekannt noch unbekannt. Es ist diese Position, die es männlicher Kultur ermöglicht hat, die Frauen manchmal als Vertreterinnen der Dunkelheit und des Chaos zu diffamieren, sie als Lilit oder die Hure Babylon zu sehen und sie manchmal zu Vertreterinnen einer höheren und reineren Natur zu erhöhen, sie als Jungfrauen und Mütter Gottes zu verehren“ (Moi, *Sexual / Textual Politics*, 167) – oder sie in unserem Fall sowohl als die „fremde Frau“, die junge Männer verführt und sie hinunter zur Scheol führt, als auch als „Frau Weisheit“, die ihnen Tugend, Reichtum und Leben anbietet, darzustellen.

Ich möchte dieses einfache Etikettieren eines komplexen und alten Texts in Frage stellen, denn ich denke, es birgt das Risiko, uns blind zu machen für die Nuancen, die Widersprüche und die vielen Stimmen, die in dieser bemerkenswerten Anthologie der israelitischen und der internationalen Weisheit zusammengewoben sind. Ja, wir stimmen (wahrscheinlich) alle darin überein, dass das Patriarchat schlimm ist und dass Frauen und Männer gleichberechtigt sein sollen, aber wenn wir unsere modernen Werte und Weltsichten verwenden, um einen Text zu messen und zu beurteilen, der aus einer Welt stammt, die unermesslich anders ist als die unsere, wird nicht offenbar, was in dem Buch eigentlich geschieht. Die Gesellschaft, die dieses Buch hervorgebracht hat, war zweifelsohne patriarchal – aber nicht alle Ausprägungen des Patriarchats sind identisch und eine Sache, die wir wirklich über diese wissen, ist, dass die Belastungen, Spannungen und Ungerechtigkeiten, die sie hervorbringen, sehr verschiedene Reaktionen bei Einzelnen, die darin leben, hervorrufen. Zwei Gruppen können unterschieden werden: die erste, die gegen den Status quo kämpft, wie etwa Rebellion, Sabotage, Subversion, Auflehnung, während die zweite Gruppe den Status quo verstärkt: Gefügigkeit, Übertreibung, absichtliches Ignorieren von Widersprüchen, Rechtfertigung, Ausnahmen und Unterwerfung. Wäre es für uns nicht interessanter, lohnenswerter und schließlich bedeutsamer, wenn wir versuchten, diese Stimmen aufzudecken und auf sie zu hören?

Zu Beginn dieses Projekts möchte ich den Anfang und das Ende des Buchs miteinander vergleichen, die berühmte „Frau Weisheit“ (*chochmah*) in den Kapiteln 1 bis 9 untersuchen, die männli-

chen und weiblichen Dummen im ganzen Buch bedenken, die berühmte „tüchtige Frau“ (*eschet chajil*) des letzten Kapitels untersuchen und schließlich ein wenig über die Webkünste meditieren, die von der *eschet chajil* so hervorragend praktiziert werden, und sie verwenden, um über unseren Text nachzudenken.

Wissenschaftler haben die Figur der *chochmah* mit vielen Bedeutungen aufgeladen: Unter anderem wurde sie seit der rabbinischen Zeit von Juden mit der Tora identifiziert; sie wurde als Hypostase, als Personifizierung der weisheitlichen Eigenschaft Gottes verstanden und mit der Figur der Sophia in gnostischen und christlichen Traditionen verbunden; moderne Akademiker haben verschiedentlich vorgeschlagen, dass sie das ist, was von einer vor-monotheistischen israelitischen Weisheitsgöttin überlebt hat; die urzeitliche Ordnung des Kosmos; die Stimme der Schöpfung. Da wir heute nicht die Zeit haben, alle diese Vorschläge im Einzelnen zu untersuchen, werde ich sie als Möglichkeiten stehen lassen, mich aber im Anschluss an den Bibelwissenschaftler Michael Fox auf ein Verständnis von *chochmah* als literarische Personifizierung konzentrieren, die ihren Platz irgendwo zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen hat – wie Fox sagt, „ist sie gleichzeitig ein Kind Gottes und eine Wohltäterin der Menschen“. Sie „spielt vor Gott“ (8,30-31) zur Zeit der Schöpfung, statt darin einen aktiven Anteil zu übernehmen, und sie erfüllt ihre Rolle durch ihre reine Existenz, statt aktiv ins menschliche Leben einzugreifen. Sie ist überall verfügbar, bereit, alle in ihrer gastfreundlichen Wohnstatt willkommen zu heißen, gegenwärtig in aller vernünftigen menschlichen Aktivität.

Warum wird sie als weiblich dargestellt? Natürlich ist das Wort *chochmah* zusammen mit vielen anderen abstrakten Substantiven im Hebräischen weiblich, aber diese Begründung reicht nicht. Moderne Wissenschaftler haben auf andere weibliche Weisheitsfiguren im antiken Nahen Osten hingewiesen – die ägyptische Göttin Ma’at zum Beispiel oder die mesopotamischen Göttinnen Nisiba oder Ishtar; aber vielleicht noch überzeugender ist die Tatsache, dass Weisheit – und insbesondere die Weisheit, die ausgedrückt und praktiziert wird und die in Mischlei ständig gelobt wird – in der biblischen Welt tatsächlich mit Frauen in Verbindung gebracht wurde. Carol Fontaine und andere haben dies weitreichend erforscht und sie haben sowohl die positiven als auch die negativen Rollen untersucht, die von weisen Frauen in der Bibel und in der antiken nahöstlichen Literatur gespielt wurden: sowohl, wie zu erwarten, die Ehefrau / Mutter als auch die fremde Frau / Verführerin, die in patriarchalen Stereotypen so sehr herausragen. Mit zu diesen Rollen gehören Lehrerinnen, Prostituierte, Beraterinnen, Autorinnen, Dienerinnen, Königinnen, Sklavinnen (solche, die sich unterwerfen wie auch die schnippischen), Geschäftsführerinnen, Kauffrauen, Hebammen, Handwerkerinnen, Trauernde, Hexen, Prophetinnen, Kriegsfrauen, Richterinnen und Unterhändlerinnen. Selbst die negativen Beispiele verwenden – oder verdrehen – Weisheit, um ihre schändlichen Ziele zu erreichen.

Diese Weisheit der weltlichen Erfahrung, die Weisheit des Machens und Ernährens und Bereitstellens und Ausheckens ist genau das, wofür *chochmah* steht. Wie sie in Kapitel 8 sagt (V. 12.15.18):

„Ich, die Weisheit, verweile bei der Klugheit [*ormah*], ich entdecke Erkenntnis und guten Rat [*da’at mesimot*] ...

Durch mich regieren die Könige und entscheiden die Machthaber, wie es Recht ist ...

Reichtum und Ehre sind bei mir, lang wählender Besitz und Gerechtigkeit.“

Obwohl diese Art von Weisheit in den neun Eröffnungskapiteln besonders prominent ist, erscheint sie im ganzen Buch und ist keineswegs auf Frauen beschränkt, auch wenn sie mit ihnen fest verbunden zu sein scheint – vielleicht sogar aus dem politisch inkorrekten Grund, dass im patriarchalen Kontext dies die einzige Sorte Weisheit war, die für Frauen als zugänglich erachtet wurde. Wenn wir kurz über die Grenzen von Mischlei hinaus nach anderen Beispielen Ausschau halten, könnten wir an die „weisen Frauen“ denken, die in den Samuel- und Königsbüchern erscheinen, die geschickt im Aushandeln und im Retten von Leben sind, oder an die Frauen, die in Exodus als „herzensweise“ (*chochmot lev*) beschrieben werden, die Ziegenhaare spinnen, um den

Tabernakel zu machen, oder freilich an die Gruppe von Frauen – Hebammen, eine Schwester, eine Mutter oder eine Königstochter –, durch deren weise Taten Mose vor den mörderischen Absichten des Pharaos gerettet wird. Die einzige alternative Beschreibung von Weisheit im Buch Mischlei erscheint im Kapitel 30, Verse 1-9 – der Abschnitt, der Agur, dem Sohn des Jake, zugeschrieben wird. Hier ist die Weisheit völlig göttlich und den Menschen unzugänglich (V. 3.5-6):

„Ich habe keine Weisheit gelernt und keine Kenntnis des Heiligen erlangt. ...

Jede Rede Gottes ist im Feuer geläutert; ein Schild ist er für alle, die bei ihm sich bergen.

Füg seinen Worten nichts hinzu, sonst überführt er dich, und du stehst als Lügner da.“

Es mag sein, dass dies als ein typisch männliches Verständnis von Weisheit angesehen wurde. Es wäre schwierig, dies aufgrund von neun Versen zu argumentieren, sodass es vielleicht in der Interpretation einen Schritt zu weit geht. Aber wie auch immer wir es lesen, dieser außergewöhnliche Text unterstreicht nur die diesseitige, praktische Natur der Weisheit, wie sie in Mischlei gedacht wird – etwas, das praktische menschliche Handlungen leitet und formt, um das Wachstum der Gesellschaft zu fördern, etwas, das am besten in der Figur der Tüchtigen Frau am Ende des Buches zu erkennen ist, wie wir später sehen werden.

Aber kehren wir für einen Moment zum Hauptteil des Buches zurück, zu den Kapiteln 10 bis 29. Traditionsgemäß wurden die Autoren der Sprichwörter, die Hauptmerkmal dieses Teils sind, als männlich angesehen: Manche dieser Männer werden im Text genannt (König Salomo oder Agur, der Sohn des Jake), während in vielen Fällen aufgrund der Tatsache, dass oft ein „Sohn“ als Empfänger der Lehren angesprochen wird, angenommen wird, dass dies darauf hinweist, dass ein „Vater“ ihn unterrichtet. Aber ein genauerer Blick könnte nahelegen, dass Frauen nicht aus den Reihen derer, die im Buch lehren, ausgeschlossen werden müssen, selbst wenn sie nicht ausdrücklich als Autorinnen genannt werden. Das Paar „Vater und Mutter“ erscheint 13mal, wie zum Beispiel in 1,8:

„Höre, mein Sohn, auf die Mahnung des Vaters, und die Lehre deiner Mutter verwirf nicht!“

Väter werden fünfmal ohne Begleitung der Mutter erwähnt; demgegenüber scheint es bedeutsam, dass Kapitel 31,1-9 „Worte des Lemuel, König von Massa, mit denen ihn seine Mutter ermahnt hat“ enthält – die Worte einer Königin, einer Mutter und einer Weisen an ihren Sohn. Warum sollte man annehmen, dass andere Ratschläge nicht aus dem Mund von Müttern und anderen weisen Frauen kommen könnten? Wie Carol Fontaine bemerkt, „da Mütter Lehrerinnen für ihren Haushalt waren und die traditionelle Gesellschaft sich sehr auf Sprichwörter verlässt, um ererbtes Wissen weiterzugeben, können wir mit Sicherheit annehmen, dass Frauen Sprichwörter verwendet haben, ob sie diese geschrieben haben oder nicht“ (Fontaine, *Smooth Words*, 57). Da wir noch nicht sicher sind, wie viele der Sprichwörter in Mischlei „Volksformen“ sind und wie viele von den „Weisen“, die als Verfasser des Buches angenommen werden, geschrieben, redigiert oder überarbeitet worden sind, ist es dann wirklich möglich, einen geschlechtsspezifischen Ursprung für die meisten von ihnen auszumachen?

Man könnte einwenden, dass die erhabene Figur der Frau Weisheit ausgeglichen wird durch die patriarchale negative Frau Dummheit (*eschet kesilut*) oder die „fremde Frau“ (*ischah sarah*), eine Ehebrecherin, die junge Männer verführt, in ihr Haus hineinzugehen, und sie, indem sie sie durch ihre Verlockungen fängt, hinunter in den Tod und in die Scheol führt. Aber wie mehrere moderne Wissenschaftler bemerkt haben, scheint es genauso wahrscheinlich, dass sowohl Mütter wie auch Väter, sowohl Lehrerinnen wie auch Lehrer das Bedürfnis haben, junge Männer vor solchen Verlockungen zu warnen. Die feministischen Bibelwissenschaftlerinnen Fokkele van Dijk-Hemmes und Athaliah Brenner haben vorgeschlagen, dass die Warnungen vor der fremden Frau in Kapitel 7 tatsächlich von einer Lehrerin stammen, aber sie sehen diese als „die Stimme von Frauen, die diesen [androzentrischen] Diskurs verinnerlicht haben“, die mitspielen bei den patriarchalen Bemühungen, die Vaterschaft zu schützen und die weibliche Sexualität zu kontrollieren. Allerdings

ist es, wie Alice Bellis zeigt, schwierig zu sehen, wie das Predigen gegen „fremde Frauen“ die Vaterschaft in einer Gesellschaft geschützt haben sollte, in der Männer einen beachtlichen Grad an Freiheit hatten, außereheliche Verbindungen zu suchen, so lange die Frau nicht mit jemand anderem verheiratet war. Vielleicht hätte man in dieser Art von Gesellschaft eine Lehrerin, die junge Männer vor solchen Beziehungen warnte, eher so verstanden, dass sie versucht, andere Frauen vor den Folgen doppelter Maßstäbe von sexueller Freiheit zu schützen, als dass sie verinnerlichte männerzentrierte Ideen unterstützt?

Hinzu kommt, dass die Figur der Frau Dummheit oder *eschet kesilut* nicht nur als Hintergrund und Antithese zur Frau Weisheit erscheint; sie passt auch zu vielen Hinweisen auf männliche Dumme oder negative Figuren – der *kesil*, der von Michael Fox als jemand beschrieben wird, der „selbstgefällige geistige Faulheit“ zeigt, der moralisch herabgekommene *evil* und der arrogante und verächtliche *lez*. Diese und andere Begriffe sprechen vom Gegenteil von *chochmah* und Charakteren, die mit ihr verbunden sind wie etwa der *maskil* oder Mann mit gutem Verstand, der *jo'ez*, ein Berater oder Planer, und der *navon* oder weise Mann. Die Sprichwörter in Mischlei bilden ständig Paare und kontrastieren diese positiven und negativen Figuren auf dieselbe Weise wie *chochmah* und die *eschet kesilut*:

„Ein kluger Sohn macht dem Vater Freude, ein dummer Sohn ist der Kummer seiner Mutter.“ (10,1b)

„Die Gedanken der Gerechten trachten nach Recht, die Pläne der Frevler sind auf Betrug aus.“ (12,5)

Solche gegensätzliche Aussagen werden sowohl auf Männer als auch auf Frauen angewandt:

„Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes, eine schändliche ist wie Fäulnis in seinen Knochen.“ (12,4)

Aus dieser Perspektive wird es weniger offenkundig, dass die Sprichwörter und Lehren von Mischlei vor allem von Vätern und Weisen vorgelegt werden, und es eröffnen sich Möglichkeiten, die es uns erlauben, neu zu bedenken, was solche Botschaften bedeuten könnten im Kontext einer patriarchalen Gesellschaft, in der sowohl Männer als auch Frauen dieses Wissen und diese Werturteile weitergeben können.

Verlassen wir unsere chancengleichen Dummen und Weisen und schauen wir genauer auf die Figur, die das Buch beendet, die Tüchtige Frau, *eschet chajil*, von Kapitel 31. Wiederum wird sie oft abgelehnt als patriarchaler Traum der idealen Ehefrau, die sich um das häusliche Umfeld zu Hause kümmert und Prestige für ihren Mann aufhäuft, aber wenn wir näher hinschauen, sehen wir, dass dies nicht die ganze Geschichte ist. Die *eschet chajil* ist keine verherrlichte Hausfrau: Sie leitet einen ausgedehnten Haushalt, der *na'arot*, Dienerinnen oder Sklavinnen, einschließt; sie handelt außerhalb des Hauses mit anderen Kaufleuten und wird selbst mit einem weitreisenden Handelsschiff verglichen (was vielleicht ein Hinweis darauf ist, dass sie selbst auf Handelsreisen geht); sie plant die wirtschaftliche Strategie des Haushalts und investiert in Land und Weinbau. Ihre Kinder und ihr Ehemann sind erstaunlich nebensächliche Charaktere, die angelegentlich erwähnt werden – „Ihre Söhne stehen auf und nennen sie glücklich; ihr Mann preist sie“ –, aber sie sind nicht der einzige Schwerpunkt ihres Lebens. Statt dass ihre Rollen als Mutter und Ehefrau betont werden, wird diese Frau als das wirtschaftliche Haupt und die Geschäftsführerin des Haushalts als wichtigste wirtschaftliche und soziale Einheit der biblischen Gesellschaft vorgestellt. Sie ist nicht nur die Quelle des Reichtums und Wohlstands, sondern sie zeigt Weisheit, Güte, Kraft und Mitgefühl für jene, die außerhalb ihres Haushalts weniger glücklich sind.

Die *eschet chajil* ist offensichtlich eine Verkörperung der Frau Weisheit aus der Eröffnung des Buchs, was unterstrichen wird durch die vielen textlichen Verbindungen zwischen ihrer Beschreibung und der, die in den Kapiteln 1 bis 9 die *chochmah* feiert:

Kapitel 8, Vers 11 stellt fest: „Ja, Weisheit übertrifft die Perlen an Wert“, während Kapitel 31 Vers 10 beginnt mit: „Eine tüchtige Frau [*eschet chajil*], wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an

Wert.“ Es gibt mindestens 17 weitere nahe Parallelen zwischen *chochmah* und der *eschet chajil*. So hält *chochmah* die Länge der Tage in ihrer Rechten und Reichtum und Ehre in ihrer Linken, während die *eschet chajil* ihren Spinnrocken und ihre Spindel mit den Händen ergreift, Zeichen ihrer Reichtum erzeugenden Weisheit (3,1 und 31,19); Weisheit ruft ihre Aussagen an den Stadttore aus, wo die *eschet chajil* zu loben ist. Bezeichnenderweise lernen wir in Kapitel 9 (V. 10), dass „der Anfang der Weisheit die Gottesfurcht ist“, während das große Loblied der *eschet chajil* damit endet, dass „eine gottesfürchtige Frau Lob verdient“ (31,30), eher als eine, die durch Gnade (*chen*) oder Schönheit (*jofi*) beschrieben wird, jene männerzentrierten und oberflächlichen Kennzeichen des Wertes einer Frau.

Wenn wir jetzt einen Schritt zurück treten und auf das größere Bild schauen, können wir sehen, dass Mischlei ein Buch ist, das von Beschreibungen und Lob der Weisheit, *chochmah*, sowohl in personifizierter wie auch verkörperter Form, gerahmt ist. Wir beginnen mit einer Einheit, die die Frau Weisheit verherrlicht im Gegensatz und im Vergleich mit der Frau Dummheit, und dies bahnt den Weg, auf dem wir den chronologisch früheren Hauptteil des Buches lesen – eine Anthologie von Sprichwörtern, die das Thema der Weisheit und der Dummheit in Tausenden von Inkarnationen und Beispielen erkunden. Der Rahmen am Ende stellt einander gegenüber die weisen Worte einer Königin an ihren Sohn und die Verkörperung der *chochmah*, der *eschet chajil*, die ein ideales Beispiel ist von der Idee der Mischlei, wie Weisheit „im Fleisch“ aussieht.

Schließlich möchte ich das Buch Mischlei durch einen anderen Rahmen der praktischen Weisheit anschauen, indem ich zurückkehre zur *eschet chajil* und ihrer Fachkunde in der Herstellung und im Verkauf von Textilien – dem Kaufen und Spinnen von Wolle und Flachs, der Bekleidung ihres Haushalts mit den luxuriösen Stoffen von purpurnem und scharlachrotem Leinen, dem Weben von Teppichen und Gürteln für den Handel. Im antiken Nahen Osten war das Herstellen von Textilien die Arbeit von Frauen und es hatte immense wirtschaftliche Bedeutung. Frauen waren verantwortlich für das Spinnen und Weben der Stoffe, mit denen sie ihre Familien bekleideten, aber hinzu kam, dass die Herstellung und der Handel mit Textilien eine der wichtigsten Arten war, ein Einkommen zu erzielen, sowohl auf der Haushaltsebene als auch für Institutionen wie Tempel und königliche Werkstätten. Obwohl die tatsächlichen Stoffe nicht überlebt haben (außer in Ägypten), machen antike Reliefs und Beschreibungen deutlich, dass das Maß an Feinheit und Kunstfertigkeit, die darin enthalten waren, fantastische Höhen erreichen konnte: die durchsichtigen Leinwandstoffe Ägyptens, die Brokate, die in assyrischen Reliefs zu sehen sind, und der purpurn gefärbte Stoff, der von königlichen Personen im Nahen Osten getragen wurde – und im Haushalt der *eschet chajil* –, vermitteln uns eine Vorstellung vom technologischen Niveau, das erreicht wurde (und für mehr Einzelheiten, siehe das wunderbare Buch von Elizabeth Barber, *Women's Work: The First 6,000 Years*). Da ich selbst spinne und gerne weben würde, ist mir die Gegenwart und die Bedeutung von Textilien in der biblischen Weltsicht sehr bewusst – obwohl ich bezweifle, dass ich jemals das dauernde Bewusstsein und die Einbindung in die Textilproduktion erreichen könnte, die wohl den meisten Menschen zur Zeit der Bibel zu eigen waren.

Aber die Art, wie das Herstellen von Textilien unsere Denk- und Bedeutungsmuster beeinflusst hat, ist ein bleibendes Vermächtnis: Die semantische Verbindung zwischen Text, Textilie und Textur ist oft in diesem Kontext erwähnt worden; sie ist in alltäglichen Begriffen wie „der Stoff der Gesellschaft“ oder „das Weben einer Geschichte“ zu sehen. Es scheint sogar, dass die Technologie des Webens die Art geformt hat, wie wir mit Information umgehen und sie verarbeiten. Wenn wir das Buch Mischlei noch einmal anschauen, könnte es hilfreich sein, es als einen Text / eine Textilie zu sehen, die aus verschiedenen Garnen gewoben ist, die in eine grundlegende Struktur integriert ist (so wie Kette und Schuss das Produkt eines Webstuhls bilden), die aber den vielseitigen Charakter und die Muster ihrer verschiedenen sozialen und chronologischen Ursprünge beibehält – Kleinbauern und fähige Weise, Königshof und Land, Männer und Frauen, vorexilische

Menschen und Hellenisten. Die Tatsache, dass Mischlei eine Anthologie von verschiedenen Sammlungen und Mini-Sammlungen, von einzelnen Sprichwörtern und längeren Reihen ist, führt dazu, das Buch als ein komplexes Brokatgewebe zu sehen, das viele verschiedene Elemente aufnimmt, was dann sowohl die inneren Widersprüche als auch die erkennbare Einheit insgesamt erklärt. Die Teile am Anfang und am Ende, die die Weisheit in ihren verschiedenen Gestalten feiern, dienen als Brokatränder, die Motive widerspiegeln, die miteinander verbunden sind, selbst wenn sie nicht genau zusammen passen. Diese umrahmen einen einfacheren mittleren Teil von schmalen, vielfarbigen Streifen, die durch einzelne Sprichwörter und verschiedenartige, manchmal aufeinander prallende Ideen über Männer und Frauen, Weisheit und Dummheit gebildet werden. Dies gibt doch sicher den Raum, um zu schlussfolgern, dass auch Frauen eine Hand darin hatten, dieses raffinierte Netz von Weisheit zu weben?

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages